

Den Krähen gings an den Kragen

WILD Die Jagdsaison im Kanton Zug ist zu Ende. Die Arbeit der Jäger jedoch noch nicht ganz.

Tiere, ihr könnt wieder rauskommen: Seit gestern ist die Jagdsaison im Zugerland vorbei. Mit der Haarraubwildjagd ging auch die letzte Jagdzeit zu Ende. Für die Jäger ist die Arbeit damit jedoch noch nicht getan: Das Amt für Wald und Wild ruft dazu auf, die Zahlen für die obligatorische Federwildstatistik einzureichen. Jeder, der ein Jagdpatent gelöst hat, muss innert zehn Tagen nach Saisonende angeben, wie viel sogenanntes Federwild (also Vögel) er erlegt hat. - Vogeljagd? Im Kanton Zug? «Man kann Federwild nur noch in ganz

wenigen Bereichen des Kantons jagen», erklärt Alfred Meier, Präsident des Zuger Kantonalen Patentjägersvereins. Die Jagd sei streng reguliert (siehe Box), in der Nähe von Siedlungen ist sie verboten. Gerade mit der Vogeljagd, sagt Meier, mache man sich nicht nur Freunde. «Das ist aber oft falsch verstandene Tierliebe», sagt er. Denn durch die Jagd habe man die Bestände besser im Griff und die Tiere hätten weniger Krankheiten als solche, die sich selber überlassen würden.

Schadensabwehr

Manche Vogelarten müssten auch «aus Gründen der Schadensabwehr dezimiert werden», wie Peter Ulmann, Co-Leiter des Amtes für Wald und Wild, erklärt. Im Kanton Zug gehören dazu beispielsweise Elstern, Kormorane und Rabenkrähen. Die aktuellen Zahlen fehlen zwar noch. Doch im Jagdjahr 2010 wurden aufgrund der extrem grossen Bestände 863 Krähen eliminiert. «Das ist eine vergleichsweise sehr hohe Zahl», so Ulmann. Das Mittel der Jahre 2005 bis 2009 liegt bei knapp 400 geschossenen Rabenkrähen. Ein echter Räuber, der auch hier eingedämmt werden muss, ist der fischfressende Kormoran. «Diese Vögel sind schwierig zu jagen», sagt Alfred Meier. «Die Fischer danken uns aber jeweils.» 65 Kormorane gingen den Jägern in der Jagdsaison 2010 vor die Flinte. Die schwarzglänzenden Fischfresser machen sich auch als Präparat ganz gut. Liebhaber lösen das Brustfleisch heraus und braten die Kormoranbrüstchen; «ist nicht jedermanns Geschmack», so Ulmann. Ganz im Gegensatz zu den Stock-, Reiher- und Tafelenten, die ebenfalls auf der Jagdliste stehen: «Sie sind eine Delikatesse», sagt Meier. Die Art spiele geschmacklich keine Rolle. «Ente ist Ente.» Knapp 260

Enten schossen Jäger in der vergangenen Saison. Sehr selten werden auch Bläshühner geschossen (2010 waren es gerade mal fünf Tiere). Hingegen werden Tauben und Eichelhäher relativ häufig getötet: 34 Ringeltauben, Türkentauben und verwilderte Haustauben wurden geschossen - und vereinzelt wohl auch gegessen. Im Gegensatz dazu wird der schöne Eichelhäher mit seinen orangen und leuchtend blauen Federn gerne als Trophäe aufgestellt. 68 dieser Tiere wurden 2010 geschossen.

ANDRÉE STÖSSEL
andree.stoessel@zugerzeitung.ch

Jagdstatistik

ZUG ast. Das offizielle Jagdjahr dauert vom 1. April bis am 31. März. Es wird aber nicht während des ganzen Jahres gejagt. Im Kanton Zug fängt die Saison mit der Hirschjagd an (September), es folgen laut Alfred Meier, Präsident des Zuger Patentjägersvereins, die Niederwildjagd (Oktober/November), die Haarraubwildjagd (November bis Mitte Februar) und die Wasserwildjagd (November bis Januar). Auch für das übrige Federwild gelten strenge Restriktionen. Im Gegensatz zur Federwildjagd muss der Abschuss bei der Jagd auf Haarwild noch am selben Tag gemeldet werden. Deshalb lässt sich schon heute ziemlich genau sagen, wie viele Tiere dieser Kategorie im Kanton Zug erlegt wurden. Laut Peter Ulmann, Leiter des Amtes für Wald und Wild, wurden 218 Füchse, 3 Dachse, 2 Marder, 17 Hirsche und 383 Rehe geschossen.

ANZEIGE

Ich bin für die Noteninitiativen,



weil Noten Transparenz schaffen und die Kinder motivieren.

Thomas Aeschi, Baar
Nationalrat

NOTENINITIATIVEN
2 x JA

Stichfrage:
Verfassungsinitiative

